

# Arbeitszeit in der Digitalen Gesellschaft. Lohn und Leben rund um die Uhr in 24/7?

20./21. Oktober 2017  
Tagungsstätte Wildbad Rothenburg o.d.T.

Das siebte Forum Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt in Rothenburg o.d. Tauber beschäftigte sich aus sozial-ethischer, juristischer und ökonomischer Sicht mit dem Aspekt der (Arbeits-)Zeit. „Arbeitszeit in der Digitalen Gesellschaft. Lohn und Leben rund um die Uhr in 24/7?“, so lautete das aktuelle Thema.

Dabei wartete die Kooperationsveranstaltung des kda mit dem Tagungshaus der Evangelischen Kirche wieder mit hochkarätigen Referenten auf.

## Begrenzung von Arbeitszeit - aber wie?

Anhand einer Stempelkarte für eine Stechuhr machte die stellvertretende kda-Leiterin Pfarrerin Dr. Sabine Behrendt deutlich, wie viel sich in einer zunehmend komplexeren und digitalen Gesellschaft beim Thema Arbeitszeit bereits verändert hat. Aus christlicher Sicht gilt es, diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und gleichzeitig die „heilsame Umgrenzung von Arbeitszeit“ im Blick zu haben, von denen die biblischen Texte sprechen, so die Theologin in ihrer Einführung.



Am Freitag Nachmittag, durch den einer der Hauptorganisatoren, Pfarrer Dr. Roland Pelikan führte, wurde das Thema schließlich aus drei verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Zunächst referierte Prof. Dr. Hermann Reichold von der Universität Tübingen über die arbeitsrechtlichen Aspekte von Arbeitszeit. Ihm zufolge sind Arbeitszeitregeln oft nur schwer zu überwachen, und das Arbeitszeitgesetz (ArbZG) ist das in der Praxis am häufigsten missachtete Recht. Deshalb plädierte er für den Aufbau einer

guten Unternehmenskultur mit wertschätzenden und wertgeschätzten Mitarbeitenden, mit Zeitsouveränität und selbststeuernder Teamarbeit sowie einem Betriebsrat als Korrektiv. Gesetzliche Regelungen seien dabei schwer zu überwachen. Wirksamer für die Arbeitszufriedenheit sei ihm zufolge eine wertschätzende Unternehmenskultur.

**D**aran anschließend stellte Stefan Schaumburg vom Bundesvorstand der Gewerkschaft IG Metall die gewerkschaftliche Perspektive auf Arbeitszeit in der digitalisierten Gesellschaft dar. Reine Arbeitszeitverkürzungen wie in der Vergangenheit reichten seiner Meinung nach nicht mehr aus, da Arbeitsprozesse heute intensiver und flexibler seien. Dementsprechend fordere die IG Metall derzeit eine temporäre Arbeitszeitverkürzung auf 28 Wochenstunden mit automatischem Rückkehrrecht in eine Vollzeitbeschäftigung und mit teilweiser Ausgleichszahlung. Für Schaumburg liegt der Konflikt nicht mehr bei der Länge der Arbeitszeit, sondern bei der (permanenten) Verfügung über den Einzelnen durch die Betriebe.



**P**rof. Stübinger wiederum entfaltete im Blick auf die verschwimmenden Grenzen von Arbeitszeit und Freizeit verschiedene Konzepte einer „humanverträglichen Gestaltung der Digitalisierung“. Ihm zufolge braucht es aus Sicht der Ethik drei Kriterien zur Gestaltung der digitalisierten Arbeitswelt: das Leitbild der Humanverträglichkeit, das den Menschen im Zentrum und Ziel von Arbeit stellt, das Prinzip der Gerechtigkeit und Solidarität mit den Schwächeren sowie das Prinzip der Partizipation und Mitsprache von Betroffenen. Stübinger ging in seinem Vortrag von einer Dreiteilung der Zeit in Arbeitszeit, Tätigkeitszeit und Freizeit aus, die gleichwertig Raum im Leben jedes Menschen finden sollten.

**I**n der anschließenden Diskussion, die Philip Büttner, sozialwissenschaftlicher Referent des kda, moderierte, wurde deutlich, dass es eine Begrenzung von Zeit und Menge der Arbeit braucht. Starke Arbeitnehmervertretungen könnten einen wichtigen Beitrag dazu leisten, so der weitgehende Konsens. Allerdings wurde auch deutlich, wie komplex die Thematik, beispielsweise die Einhaltung von Ruhezeiten, in der Praxis ist.



Leben



Letztlich komme es auf die innere Haltung und die Gestaltung des je eigenen Lebensauftrags an. Dafür sei es nie zu spät. Deshalb sein Vorschlag zum Schluss: „Wir lassen die Zeit in Gottes Händen und nehmen die Digitalisierung in die eigenen Hände.“

Im Anschluss an den Gottesdienst hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in vier verschiedenen Workshops aus Sicht von Arbeitnehmenden, Unternehmen, Handwerk sowie Ethik und Theologie in einen intensiven Austausch zu kommen.

Der Workshop zur Perspektive von Arbeitnehmenden stand unter Leitung von Diakon Ulrich Gottwald und Silke Klos-Pöllinger vom DGB. Nach einem einführenden Impuls wurde deutlich, dass es rechtlich bereits eine große Flexibilität für die Arbeitgeberseite gebe. Dabei könne eine Flexibilisierung der Arbeitszeit keine einseitige Bringschuld von Arbeitnehmenden sein, sondern nur im Miteinander von Unternehmen und Mitarbeitenden gedacht werden. Die Gleichung „Flexibilität braucht Kontinuität“, sprich Arbeitsplatzsicherheit, wurde deutlich formuliert. Der Kirche komme dabei eine wichtige Rolle zu.

## Geistliche Auszeiten und Zeit für Gespräche

Nach einer geistlichen Nachtführung in der Jakobs-Kirche in Rothenburg durch Pfarrer Herbert Dersch, den Leiter des Tagungshauses, begann der Samstag Vormittag ebenfalls geistlich mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Dekan i.R. Volker Herbert wies in seiner Predigt darauf hin, dass dieser Raum biete, um zu überlegen, wo wir herkommen, statt immer nur zu fragen, wo die Digitalisierung hinführe. Unter Bezug auf das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20) hielt er fest, dass Arbeit zwar unternehmerisch, aber nicht kapitalistisch sein dürfe.



**D**a der Referent des Workshop aus Sicht der Unternehmen Herr Dr. Udo Milkau leider kurzfristig erkrankt absagen musste, ging die Gruppe in Form eines „Walk to Talk“ unter Leitung von Pfarrer Peter Lysy auf wesentliche Aspekte des Themas ein, die alle betrieblichen Akteure betreffen. Dabei kristallisierten sich zum einen die besondere Rolle der Regelung von Arbeitszeit auf Gesetzesebene, im Rahmen von Branchentarifverträgen sowie im Betrieb heraus. Gleichzeitig ermögliche die digitalisierte Arbeitswelt eine neue Flexibilität, die nicht immer konfliktfrei sei. Deshalb sei es eine wesentliche Aufgabe, ein Höchstmaß von Planbarkeit für Unternehmen wie Arbeitnehmende zu schaffen. Gelingende Arbeitszeitmodelle sollten als Best Practice-Beispiele die öffentliche Diskussion mitbestimmen.

von Kirche diskutiert. Sie müsse den Blickwinkel der Verlierer von Flexibilität und Digitalisierung teilen und sich politisch für Arbeit, Zeit und Lohn einbringen. Gleichzeitig sollte sie für die Menschen Räumen echter Entschleunigung bieten, nicht nur zum kurzen „Auftanken“. Sie könne der Ort sein, wo Menschen „ein anderes Verhältnis zu sich selbst“ finden.

**D**iese Ergebnisse der vier Workshops wurden im Plenum präsentiert und dienten gleichzeitig als Auftakt zur gemeinsamen Diskussion. Hier wurde u.a. die Frage diskutiert, wie Arbeitszeiten und –plätze gestaltet sein müssen, um junge Nachwuchskräfte gewinnen zu können. Der besondere Schutz des Sonntags als arbeitsfreier Zeit wurde einstimmig betont.



**U**nter Gesprächsleitung von Diakon Stefan Helm und Markus Mühle, Betriebsinhaber der Firma „Mühle Garten und Landschaftsbau“, stellte sich im Workshop „Handwerk“ zunächst die Frage, inwiefern ein Handwerksbetrieb der Digitalisierung bedingungslos ausgeliefert sei. Wenn es gelinge, dass Unternehmer und Mitarbeiter als Gestalter der Digitalisierung mitwirken, dann ergeben sich gute Chancen für den Handwerksbetrieb. Natürlich seien gemeinsame verbindliche Ruhezeiten zu gewährleisten. Doch auch der hohe (Kosten-)Aufwand, den die Digitalisierung mit sich bringe, könne nicht vernachlässigt werden und müsse durch Infrastrukturmaßnahmen der Politik gefördert werden.

**G**emeinsam mit Pfarrer Dr. Roland Pelikan und Pfarrer Herbert Dersch kamen die Teilnehmenden des Workshops Ethik und Theologie zu dem Schluss: Entscheidend ist, was wir als Kirche und Christen vor Ort tun, damit auch im technischen Wandel die Menschlichkeit gewahrt werde. Darüber hinaus wurde insbesondere über die Vorbildfunktion

**D**as nächste Forum Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt findet am 19./20. Oktober 2018 im Wildbad Rothenburg statt.

**Impressum:**

kda - Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg  
Telefon: 0911 43100-227 | E-Mail: kda@kda-bayern.de | www.kda-bayern.de  
verantwortlich: Dr. Johannes Rehm  
Redaktion, Gestaltung: Dr. Sabine Behrendt  
Fotos: Dr. Sabine Behrendt  
Druck: Druckerei Müller, Nürnberg | Auflage: 4.300 Stück

**kda**  
Kirche + Arbeit

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt  
der Evang.-Luth. Kirche in Bayern